

Informationen zur KONVERSION BAMBERG

Ausgabe 05 ► 11.05.2016

► Perspektive Ost – für eine gemeinsame Zukunft!

► Editorial

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die gute Botschaft vorweg: Die Bamberger Konversion geht weiter! Der Rahmenplan „Zielkonzept 2035“ behält trotz der aktuellen Entwicklungen in den wesentlichen Merkmalen seine Funktion bei: die abschnittsweise Konversion einzelner Quartiere.

MUNA und Schießplatz sollen für gewerbliche Zwecke entwickelt werden. Ein entsprechendes Bebauungsplanverfahren läuft bereits. Im Fokus der kommenden zehn Jahre wird allerdings der Lagarde-Campus stehen. Ich freue mich, dass wir hier in unseren Verhandlungen mit Blm, Bundespolizei und Staatlichem Bauamt einen wichtigen Erfolg erzielen konnten: Die Bundespolizei verzichtet bei ihrer Gesamtplanung auf das ehemalige US-Headquarter. Dadurch kann der zentrale Knotenbereich des Lagarde-Quartiers freigehalten und die immer noch großflächigen Restflächen der Lagarde-Kaserne – immerhin das Doppelte der ERBA-Insel – nach einem Erwerb durch die Stadt zu einem attraktiven Stadtviertel entwickelt werden.

Der rasche Erwerb durch die Stadt und die nachfolgende städtebauliche Entwicklung sind die Kernforderungen der Resolution des Konversionssenates vom 14. April 2016 an den Bund. Nachdem der Bund mit dem Bundespolizeiaus- und -fortbildungszentrum (BPOLAFZ) und der Freistaat Bayern mit der Ankunfts- und Rückführungseinrichtung (ARE II) einen Großteil des Konversionsgeländes für eigene Nutzungen beanspruchen, muss nun auch Bamberg zum Zuge kommen können. Die Stadt hält weiterhin an dem geplanten Ankauf der Flächen, die nicht von Bund und Freistaat genutzt werden, so schnell als möglich fest und sieht in der ehemaligen Lagarde-Kaserne eine große Chance für eine zeitnah realisierbare Mischung aus Leben, Arbeiten und Wohnen. Es freut mich sehr, dass Sozialministerin Emilia Müller erneut bekräftigt hat, dass die Staatsregierung die Freigabe des Freistaates zum Ankauf der Flächen durch die Stadt zeitnah erteilen wird.

Die Entwicklungen auf europäischer Ebene in den vergangenen Monaten hatten direkte Auswirkungen auf die zukünftige Entwicklung der Stadt Bamberg und des Konversionsgeländes. Wir waren und sind dabei von grundsätzlichen, politischen Weichenstellungen des Bundes und des Freistaates Bayern unmittelbar betroffen: Die personelle Verstärkung der Bundespolizei und die Notwendigkeit zur Unterbringung einer großen Zahl von Asylbewerbern haben daher auch unseren Konversionsprozess überlagert.

Dies bedeutet auch, dass die bisherigen, gemeinsam mit Bürgerschaft, Politik und Fachleuten entwickelten Pläne für die Konversionsflächen in Teilbereichen neu überdacht und angepasst werden müssen. Der gesellschaftliche und politische Konsens zur zivilen Nutzung der verbleibenden Flächen für die gesamtstädtische Entwicklung bleibt jedoch und wir werden den Ankauf weiterer Flächen forciert angehen.

Ihr

Andreas Starke · Oberbürgermeister



► Intro

Die Bamberger Konversion nimmt wieder Fahrt auf: Ende April hat Bayerns Sozialministerin Emilia Müller sämtliche Freigabeerklärungen des Freistaates für Teile der ehemaligen US-Kaserne in Aussicht gestellt. Trotz der Ansiedlung der Bundespolizei und der Inbetriebnahme der Ankunfts- und Rückführungseinrichtung (ARE II) stehen die Chancen gut, noch in diesem Jahr die Offizierssiedlung, das Gelände MUNA/Schießplatz, den Golfplatz und ein Großteil der ehemaligen Lagarde-Kaserne zu erwerben.

Mit der fünften Ausgabe der Konversionszeitung informieren wir Sie über den aktuellen Stand. Wir stellen Ihnen die neuen Akteure der Bamberger Konversion vor und deren Rolle bei der Entwicklung von Bamberg Ost hin zu einem noch lebendigeren Stadtviertel.

Markenzeichen der Bamberger Konversion ist ein beispielloses Bürgerbeteiligungsverfahren. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Wie die Bürgerschaft auch weiterhin das Konversionsgelände mit gestalten kann und soll – auch darüber berichten wir in dieser Ausgabe.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Konversions-Team

Seite **3**

Die „Player“ im Konversionsprozess

Seite **5**

„Nachbarschaften sind eine Riesenbereicherung“ – Interview mit Frauke Burgdorff

Seite **6**

„Wir sind das Viertel“

Seite **10**

kontakt – Das Kulturfestival 2016

Seite **11**

Ausstellung zu EUROPAN 13 – Ideenwettbewerb

Konversion? Konversion!

Wie die Stadt Bamberg die Dynamik im Konversionsprozess wieder erhöhen möchte

Im Bamberger Konversionsprozess ist in den vergangenen Monaten im Zuge der Flüchtlingssituation einiges geschehen: Auf den Vorwurf der Länder an den Bund diese bei der Bewältigung der Flüchtlingssituation nicht ausreichend zu unterstützen, reagierte der Bund im Oktober 2015 mit einem faktischen Verkaufsstopp für die eigenen Liegenschaften. Alle Bundesliegenschaften wurden auf ihre Eignung zur Unterbringung von Flüchtlingen geprüft. Die Länder wurden durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) im September 2015 schriftlich aufgefordert, zu erklären, ob ein Verkauf durch die BImA an die Kommunen erfolgen dürfe. Ein Verkauf von der BImA an eine Kommune ist seitdem nur möglich, wenn eine so genannte „Freigabeerklärung“ des jeweiligen Bundeslandes vorliegt. Eine ganz neue Spielregel im Bereich der Konversion von Bundesflächen. Denn dies bedeutete, dass die Länder entscheiden sollten, ob und welche Bundesflächen sie für die Flüchtlingsunterbringung benötigen. Im Falle Bayerns wurde diese Prüf- und Freigabeerklärungspflicht für alle Bundesliegenschaften dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration zugeordnet. Der Freistaat Bayern hat sich für die Nutzung eines Teils der ehemaligen Flynn-Housing-

vieler Bestandsgebäude der ehemaligen US-Kaserne zwingend angewiesen. Daher wird zunächst das gesamte östlich gelegene Gelände mit Ausnahme der ARE II sowie ein Teil der ehemaligen Lagarde-Kaserne benötigt. Die Bundespolizei arbeitet derzeit intensiv an den Planungen für das Dauerkonzept. Erst dann wird klar sein, welche Fläche das BPOLAFZ dauerhaft benötigt.

Ankauf noch 2016?

Für die Stadt Bamberg bedeutet dies, dass der angestrebte Ankauf der Konversionsflächen von der BImA solange nicht möglich ist, bis der Bund seine Planungen verbindlich abgeschlossen hat. Die BImA darf aufgrund gesetzlicher Vorgaben Bundesflächen nur verkaufen, wenn keine Einrichtung des Bundes hieran Bedarf angemeldet hat. Wann der Bund seine Planungen endgültig abgeschlossen hat ist derzeit offen. Die Stadtverwaltung nutzt derzeit jede sich bietende Gelegenheit, um auf ein zügiges Verfahren zu drängen. Grundlage dafür ist weiterhin der Stadtratsbeschluss vom 28.03.2012 mit dem Auftrag, die gesamte Konversionsfläche zu erwerben. Ausgehend von den bislang der Stadt mitgeteilten Planungsüberlegungen sowie den mit Bundespolizei, BImA und Staatlichem Bauamt geführten Gesprächen erscheint nach Auffas-

Backsteingebäude südlich des ehemaligen Headquarters

- die ehemalige Offizierssiedlung südlich der NATO-Siedlung
- die Fläche des Golfplatzes
- die Fläche der ehemaligen MUNA

In seiner Sitzung am 14.04.2016 hat der Konversionssenat in einer Resolution das Ziel eines Ankaufs durch die Stadt Bamberg bekräftigt (s. Kasten). Nach Auffassung der Stadt Bamberg ist ein Ankauf dieser Flächen noch in 2016 möglich. Der Bund ist nun aufgefordert, seine Planungen schnellstmöglich abzuschließen und der BImA das Signal zu geben, sich wieder mit der Stadt an den Verhandlungstisch zu setzen.

Fortsetzung des Planungsprozesses

Bereits in den Jahren 2014/15 hat die Stadt Bamberg in einem breit angelegten und sehr gut besuchten Bürgerbeteiligungsprozess fraktionsübergreifend einen Stadtentwicklungsplan (Rahmenplan „Zielkonzept 2035“) für die ehemaligen US-Flächen gutachterlich, unter Beteiligung der BImA, erarbeitet und einvernehmlich beschlossen hat. Die Bereitschaft von Bund und Land, die Stadt Bamberg im weiteren Konversionsprozess zu unterstützen ist groß. Aber grundsätzlich können

teure“ hinzubekommen. Mit ihnen gemeinsam möchte die Stadt Bamberg die Entwicklung von Bamberg Ost zukunftsfähig gestalten. Die wesentlichen Ziele im Rahmenplan („Zielkonzept 2035“) sollen dabei erhalten bleiben. Jetzt gilt es, gemeinsam die bisherigen Planungen um die dauerhafte Nutzung der Bundespolizei, unter Berücksichtigung der weiterhin geltenden Stadtentwicklungsziele der Stadt Bamberg, im Konversionsprozess zu erweitern.

Ehemalige Lagarde-Kaserne im Focus

Aufgrund der neuen Vorgaben wird die Entwicklung des nicht durch die Bundespolizei benötigten, überwiegenden Teils der ehemaligen Lagarde-Kaserne in den Mittelpunkt des Konversionsprozesses gestellt. Erstes Ziel der Stadt Bamberg ist es, diesen Teil der Lagarde, immerhin doppelt so groß wie die ERBA-Insel, noch in diesem Jahr zu erwerben und die notwendigen Planungen und Impulse für die Entwicklung zu einem attraktiven, neuen Stadtteil zu geben. Dem ehemaligen US-Headquarter kommt bei der künftigen Entwicklung des Lagarde-Campus eine Schlüsselrolle zu: Das Gebäude ist das Herzstück der ehemaligen Lagarde-Kaserne und somit für die Gesamterschließung sowie die städtebauliche Integration der Fläche von zentraler

Area für die Flüchtlingsunterbringung in der sog. Ankunfts- und Rückführungseinrichtung (ARE II) entschieden.

Seit Oktober 2015 ist zudem klar: Die ehemaligen Warner-Barracks Bamberg werden Standort des sechsten Bundespolizeiaus- und -fortbildungszentrums (BPOLAFZ). Dieses ist das größte in der ganzen Bundesrepublik, so groß, wie alle fünf bisherigen Standorte zusammen und soll bereits zum 01.09.2016 seinen Betrieb mit zunächst 800 Bundespolizeianwärterinnen und -anwärtern aufnehmen. Hintergrund ist der Beschluss des Deutschen Bundestages, für die Bundespolizei 3.000 zusätzliche Stellen zu schaffen. Diese durchlaufen nun in Bamberg ihre 2,5-jährige Polizeiausbildung. Der Ausbildungsbeginn erfolgt für jeweils rund 1.000 junge Menschen, zeitlich gestaffelt, in den Jahren 2016, 2017 und 2018. Nach den der Stadt Bamberg vorliegenden Informationen wird die maximale Auslastung des BPOLAF voraussichtlich in den Jahren 2018/2019 mit über 2.000 Anwärterinnen und Anwärtern erreicht und sich anschließend wieder auf einen dauerhaften, Regelausbildungsstand von voraussichtlich rund 1.000 Personen jährlich in der Aus- und Fortbildung reduzieren. Aufgrund der Vorgabe mit dem Ausbildungsbetrieb bereits im September 2016 beginnen zu müssen, ist die Bundespolizei auf die Nutzung

sung der Stadt Bamberg ein Erwerb zumindest folgender Flächen möglich:

- die Lagarde-Kaserne mit Ausnahme der ehemaligen Mannschaftsunterkünfte entlang der Wörthstraße sowie die beiden

Entwicklungen auf Bundesebene die Planungen weiterhin beeinflussen.

Mit Bund und Land hat der Bamberger Konversionsprozess im Herbst 2015 neue „Ak-

Bedeutung. Die Stadt Bamberg möchte das Areal auch nutzen, um ein Digitales Gründerzentrum (DGZ) zu errichten, welches in jedem Regierungsbezirk entstehen soll. Derzeit läuft das Bewerbungsverfahren. Geplant ist in diesem Zusammenhang auch die Entstehung eines IT-Quartiers für Start-up-Unternehmen. Mit ihren denkmalgeschützten Gebäuden und ausreichend Flächen für attraktive Neubauten soll der geplante Lagarde-Campus eine ganz besondere Atmosphäre bieten, die gerade Gründerinnen und Gründer besonders geschätzt wird.

Arbeiten und Wohnen sowie Kunst und Kreativität zu verbinden ist einer der Leitgedanken aus dem bisherigen Planungsprozess. Da auf den Flächen östlich des Berliner Rings kurzfristige Entwicklungsperspektiven durch das BPOLAFZ und die ARE II überlagert werden, soll insbesondere dem „Wohnen“ in der Lagarde ein breiter Raum gegeben werden. Zum Kern eines „Kreativquartiers“ könnte die ehemalige Reithalle werden. Die Stadt Bamberg hat eine Machbarkeitsstudie für ihre kulturelle Nutzung beauftragt. Die Reithalle ist zweifelsohne ein herausragendes Einzeldenkmal. Versehen mit einer möglichen kulturellen Nutzung könnte sie einen großen Beitrag zur Lebendigkeit und Vielfältigkeit des gesamten Lagarde-Campus leisten. ✓

Resolution des Konversionssenates der Stadt Bamberg

vom 14.04.2016

1. Mit Schreiben vom 04.04.2016 haben sich der Oberbürgermeister und der Zweite Bürgermeister der Stadt Bamberg gemeinsam an den Bundesminister des Innern, Herrn Dr. Thomas de Maizière, mit der Bitte gewandt, die Verhandlungen über einen Ankauf der Konversionsflächen durch die Stadt Bamberg von der BImA unverzüglich wieder aufzunehmen. Angesichts der aktuellen Entwicklungen mit der Ansiedlung des sechsten Bundespolizeiaus- und -fortbildungszentrums (6. BPOLAFZ) in Bamberg sowie der Ansiedlung der sogenannten Aufnahme- und Rückführungseinrichtung (ARE) durch den Freistaat Bayern auf dem Konversionsgelände muss alles getan werden, um die Stadt bei der Konversion zu unterstützen.
2. Der Konversionssenat bekräftigt und unterstützt die Forderung der Stadt, den Ankaufprozess zwischen der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) und der Stadt Bamberg für die Flächen:
 - a) ehemalige Lagarde-Kaserne (mit Ausnahme der durch die Bundespolizei temporär benötigten Flächen) sowie
 - b) für die Flächen der ehemaligen MUNA sowie des ehemaligen US-Schießplatzes (sogenannte Reese-Range) und
 - c) für die Flächen des Golfplatzes inkl. Zufahrt sowie der ehemaligen Offizierssiedlungunverzüglich wieder aufzunehmen, den gemeinsam von Stadt und BImA ausgewählten Gutachter mit der Wertermittlung zu beauftragen und die Verhandlungen zwischen Stadt und BImA hinsichtlich eines Ankaufs des Geländes durch die Stadt Bamberg schnellstmöglich zu einem Abschluss zu bringen.

► Zehn Fragen und Antworten zum Bamberger Konversionsprozess

- 1.** Der Stadtrat hat die Fortschreibung des Gesamtstädtischen Entwicklungskonzeptes (SEK) und den Rahmenplan verabschiedet. Welche Bedeutung haben diese Beschlüsse nach dem Ansiedlungsbeschluss der Bundespolizei auf dem Konversionsareal heute noch?

Die zentralen Perspektiven der Stadtentwicklung liegen weiterhin im Bamberger Osten. Eine konsolidierte Planung ist dabei die Grundlage; das „Zielkonzept 2035“ bietet den Orientierungsrahmen.

- 2.** Was wurde bislang im Konversionsprozess realisiert?

Im Rahmen des „Zielkonzeptes 2035“ konnten bislang die ehemalige Pines-Housing-Area (4 ha) und die NATO-Siedlung (6,5 ha) entwickelt werden.

- 3.** Welche Herausforderungen stellen sich gerade?

Ein neuer, „blauer Baustein“ muss in die Gesamtkonzeption eingefügt werden: das Bundespolizeiaus- und -fortbildungszentrum (BPOLAFZ). Aufgabe ist es, die große Fläche des BPOLAFZ städtebaulich zu integrieren.

trium (BPOLAFZ). Aufgabe ist es, die große Fläche des BPOLAFZ städtebaulich zu integrieren.

- 4.** Welchen konkreten Einfluss hat die Etablierung des Aus- und Fortbildungszentrums der Bundespolizei auf dem ehemaligen Kasernengelände?

Für die Fläche des BPOLAFZ beschleunigt sich der Konversionsprozess. Konkrete Einflüsse sind aber erst dann vollständig erkennbar, wenn der Bund die Gesamtkonzeption für das BPOLAFZ abgeschlossen hat.

- 5.** Sind damit in städtebaulicher Hinsicht Synergieeffekte zu erwarten?

Der Mantel füllt sich schneller als geplant: Die großen Flächenreserven kommen durch die Bundespolizei schneller in Nutzung.

- 6.** Können auch in der aktuellen Situation weiterhin alle im SEK formulierten städtebaulichen Ziele realisiert werden?

Ziel ist es, mit der ehemaligen

Lagarde-Kaserne einen ersten, stadtnahen Baustein zu entwickeln. Aufgrund des Flächenbedarfs des BPOLAFZ sollen dabei wichtige Kernthemen, insbesondere der Wohnungsbau, auf der ehemaligen Lagarde-Kaserne nun verstärkt berücksichtigt werden.

- 7.** Wie ist die ursprünglich gedachte Entwicklung einzelner prominenter Gebäude einzustufen?

Einzelbausteine, wie etwa die Freedom-Fitness-Facility, werden durch die Bundespolizei weiter genutzt und damit dauerhaft erhalten.

- 8.** Wie stellt sich die langfristige Entwicklungsperspektive auf dem Kasernenareal dar?

Die Nutzung durch die ARE II und die Bereiche, welche nur temporär durch die Bundespolizei genutzt werden sollen, beleben den Standort, aber sie belegen ihn nicht dauerhaft! Nach der Nutzungsaufgabe, für die ARE II für 2025 vorgesehen, bieten auch diese Flächen wieder neue Möglichkeiten.

- 9.** Die Bürger haben im Beteiligungsprozess vielfältige Ideen formuliert, die Eingang in das SEK und den Rahmenplan gefunden haben. Wie werden diese Ideen nun berücksichtigt?

Es ist weiterhin beabsichtigt möglichst alle Ideen berücksichtigen zu können. So sind beispielsweise eine Ost-West- sowie eine Nord-Süd-Verbindung auf den ehemaligen Warner-Barracks weiterhin wichtige Zielsetzungen, die es zu verfolgen gilt.

- 10.** Welchen gewerblichen Entwicklungsmöglichkeiten ergeben sich weiterhin für die Konversionsareale innerhalb und außerhalb des Kasernengeländes?

Konversionsgelände und insbesondere die ehemalige MUNA bieten weiterhin eine große Chance für die gewerbliche Nutzung und Entwicklung des Bamberger Ostens.

Und weiter gilt: Der Dialog mit der Bürgerschaft sowie die Unterstützung von Mitmachprojekten werden fortgesetzt!

► Gemeinsam zu einer urbanen Mischung

Stadt Bamberg setzt auf eine gemeinsame Entwicklung von Bamberg Ost mit Bund und Land

Mit der Ansiedlung der Bundespolizei und der Ankunfts- und Rückföhrrungseinrichtung (ARE II) geht der Konversionsprozess schneller voran als ursprünglich geplant, da Flächen und einzelne Gebäude schneller genutzt werden. Bund, Land und Stadt haben es gemeinsam in der Hand, den Osten Bambergs weiter zu entwickeln. Aber wer sind eigentlich die neuen Akteure der Bamberger Konversion? Was sind ihre Aufgaben und welche Ziele verfolgen sie in Bamberg. Und ganz wichtig natürlich die Frage, welche Rolle möchten sie bei der konkreten Entwicklung in Bamberg Ost spielen? Das Ziel ist klar: Das ehemalige Kasernengelände soll wiederbelebt werden und Bamberg Ost daher ein noch attraktiverer Stadtteil werden. Wir stellen Ihnen hier die künftigen Akteure und ihre Pläne für Bamberg vor:

1. ARE II



Foto: Pressestelle

2. Bundespolizei



Foto: Bundespolizei

3. Staatliches Bauamt



Foto: Staatliches Bauamt

► 1. Konversion und Flüchtlingsunterbringung: Der Freistaat dankt der Stadt Bamberg und ihren Bürgerinnen und Bürgern!

Im Jahr 2015 sind die Flüchtlingszahlen in einem Maß angestiegen, das man sich vorher nicht vorstellen konnte. In dieser kritischen Situation hat die Stadt Bamberg mit großer Mehrheit ihr Einverständnis zur Errichtung der Aufnahme und Rückführungseinrichtung II auf dem Gebiet der Konversionsflächen erteilt. Gemeinsam mit dem Freistaat Bayern leistet die Stadt Bamberg damit einen wertvollen Anteil bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise. Mit vielen Maßnahmen und Aktionen unterstützen die Stadt und die Bamberger Bürgerinnen und Bürger die Unterbringung der Flüchtlinge durch die Regierung von Oberfranken. Wir bedanken uns für diese Hilfe. Im Gegenzug begleiten wir

den Konversionsprozess durch Transparenz und offenes Zugehen auf die Bürgerschaft.

Die Bayrische Staatsregierung unterstützt die Stadt Bamberg im Zusammenhang mit dem Konversionsprozess natürlich auch noch weitergehend. Schlagworte hierfür sind: Städtebauliche Entwicklungsplanung, Ansiedlung der Bundespolizei, Unterstützung bei der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und Weiterentwicklung der ehemaligen Jugendherberge Wolfsschlucht zu einer Jugendhilfeeinrichtung.

Als Mitarbeiter der Regierung aber auch als Bamberger Bürger freue ich mich über dieses

► Regierung von Oberfranken



Stefan Krug

In der Regierung von Oberfranken arbeiten ca. 500 Mitarbeiter für die Entwicklung der Region. Eine Vielzahl von Spezialisten aus 29 wissenschaftlichen Fachgebieten, darunter z. B. Chemiker, Biologen, Ingenieure, Geografen, Architekten, Betriebswirte und Juristen, bilden ein einzigartiges Kompetenzzentrum zur Bearbeitung vielfältiger fachlicher Aspekte und zur Lösung von komplexen Problemen.

In diesem Sinne nimmt die Regierung von Oberfranken auch wichtige Entwicklungen und Anregungen aus der Region auf und vermittelt diese in die jeweils zuständigen bayerischen Ministerien. Darüber hinaus ist die Regierung vielfach Moderator für wichtige Zukunftsentwicklungen und Projekte in Oberfranken. ✓

Quelle: www.regierung.oberfranken.bayern.de

Zusammenwirken zwischen dem Freistaat Bayern und meiner Heimatstadt. ✓

Stefan Krug, Leitender Regierungsdirektor
Regierung von Oberfranken

► 2. Ein aufgeschlossener neuer Nachbar: die Bundespolizei

Auf dem Gelände der ehemaligen U.S. Warner-Barracks in Bamberg entsteht derzeit ein neues Aus- und Fortbildungszentrum der Bundespolizei. Hintergrund ist die Erhöhung der Personalstärke der Bundespolizei um 3.000 Polizeibeamtinnen und -beamte in den nächsten drei Jahren, beginnend ab 2016, und der hierdurch entstehende erhöhte Ausbildungsbedarf, der in den vorhandenen Ausbildungseinrichtungen der Bundespolizei nicht gedeckt werden kann.

Die ehemaligen U.S. Warner-Barracks in Bamberg bieten die benötigten zusätzlichen Kapazitäten zur Unterbringung und Ausbildung der Polizeischüler sowie für entspre-

chende Büroflächen und Wirtschaftsgebäude.

Bereits am 1. September 2016 wird der erste Jahrgang mit voraussichtlich bis zu 800 Polizeimeisteranwärterinnen und -anwärtern beginnen. Hinzu kommen rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Ausbildungs- und Verwaltungspersonal. Die Ausbildung für den mittleren Polizeivollzugsdienst dauert 2 Jahre und 6 Monate. Der Ausbildungsbedarf der Bundespolizei am Standort Bamberg wird phasenweise aufwachsen. Im Jahr 2018 werden über 2.000 Polizeimeisteranwärterinnen und -anwärter auszubilden sein. Das Ausbildungs- und Verwaltungspersonal wird sich entsprechend erhöhen. Erst einige Jahre danach

geht die Bundespolizei gegenwärtig von einem dann wieder verringerten, aber dauerhaften Ausbildungsbedarf am Standort Bamberg aus.

Soweit die Bundespolizei die Liegenschaft nutzt, wird dies mit den Konversionsplanungen der Stadt Bamberg in Übereinstimmung zu bringen sein. Hierbei legen wir großen Wert auf eine gute Nachbarschaft in Bamberg und stehen auch künftig für einen offenen Dialog zur Verfügung.

Wir sind sicher, dass Sie uns als einen aufgeschlossenen neuen Nachbarn kennenlernen werden, der sich im Osten von Bamberg gut einfügen wird. Dies zeigen die bishe-

rigen Erfahrungen in unseren Aus- und Fortbildungsstandorten in Lübeck, Neustrelitz, Walsrode, Swisttal-Heimerzheim, Eschwege und Oerlenbach, in denen wir gute Kooperationen mit den Kommunen sowie ansässigen Vereinen und Organisationen pflegen und bei zusätzlichen Initiativen, wie z. B. gemeinschaftlichen, karitativen Projekten, mitwirken.

Wir, die Bundespolizei, freuen uns auf Bamberg, auf das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an unserer Arbeit und auf das Miteinander mit Ihnen. ✓

Alfons Aigner
Präsident der Bundespolizeiakademie

► 3. 115 Hektar in einem Jahr

Im Osten Bambergs wird das Gelände für die Nutzung für das 6. Aus- und Fortbildungszentrum der Bundespolizei und für die Ankunfts- und Rückführungseinrichtung des Freistaates Bayern ertüchtigt – auf insgesamt 115 ha. Für die Bamberger Bevölkerung und deren städtische Verwaltungen stellt dies eine große Herausforderung dar: gilt es doch eine große Behörde des Bundes und eine große Zahl an Asylbewerbern im Osten Bambergs rasch zu integrieren. Das Staatliche Bauamt Bamberg ist hierbei in vielen Rollen dabei: als Projektberater, Planer, Genehmigungsbehörde, Auftraggeber und kaufmännischer Betreuer.

Eine Baumaßnahme des Bundes und des Landes in Bamberg – was macht dabei das Staatliche Bauamt? Üblicherweise werden wir mit den Bauten des Freistaates Bayern oder im Rahmen seiner vielfältigen Baupflichten wahrgenommen. Wir bauen aber auch für die Bundesrepublik Deutschland und deren Organisationen: neben den Aufgaben der Landesverteidigung sind dies z. B. Gebäude für die der Zollverwaltung oder des Bundesinnenministeriums: hier ist das Aus- und Fortbildungszentrum in Bamberg zuge-

ordnet, in diesem Geschäftsbereich ist aber z. B. aber auch das im Katastrophenschutz erfahrene THW angesiedelt. Verträge der Bundesrepublik Deutschland sind hierbei der Grund. Der Bund kann sich im Bedarfsfall der Bauverwaltungen der Länder bedienen. Dies bietet für ihn den Vorteil, dass er keine eigene Bauverwaltung vorhalten muss. Es bietet für das Land den Vorteil, dass ein größerer Aufgabenanfall im Bereich der Kernkompetenzen der Bauverwaltung deren gleichmäßige Auslastung möglich ist.

Für diese beiden Gebietskörperschaften, für den Bund – knapp 90 ha Fläche für die Bundespolizei – und das Land – 25 ha für das Ankunfts- und Rückführungseinrichtung (ARE II) – innerhalb kürzester in Betrieb zu nehmen ist aber auch eine Herausforderung für das Staatliche Bauamt Bamberg: knapp 100.000 m² Nutzfläche, fast 1.000 Arbeitsplätze, mehr als 80 Gebäude sind beeindruckende Zahlen. Wirtschaftliche Verwendung der Steuermittel und transparente Vergabeentscheidungen darf der Bürger auch bei außerordentlich schneller Umsetzung erwarten. Die Mitarbeiter des Staatlichen Bauamtes

Bamberg stellen hierbei Ihre Kompetenz und Einsatzbereitschaft unter Beweis.

Es ist aber auch spannend, die Entwicklungen auf dem Gelände der ehemaligen Warner-Barracks zu beobachten und mit zu gestalten. Aufgrund der Dimension sind viele Chancen

gegeben, vorübergehende Nutzungen geben die Zeit, langfristige Nachnutzungen zu entwickeln. Über eine intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten wird dauerhaft ein attraktives Quartier mit vielfältigen Nutzungen geschaffen. ✓

Jürgen König, Leiter Staatl. Bauamt Bamberg

► Staatliches Bauamt Bamberg



Jürgen König

Das Staatliche Bauamt Bamberg ist eines von 22 Staatlichen Bauämtern in Bayern, die aus den früheren Hochbauämtern und Straßenbauämtern hervorgegangen sind. Es ist zuständig für Hochbaumaßnahmen des Freistaates Bayern und des Bundes sowie für das Bundes- und Staatsstraßennetz im westlichen Teil Oberfrankens. Der Amtsbezirk umfasst die Stadt Bamberg und die Stadt Coburg sowie die Landkreise Forchheim, Bamberg, Lichtenfels, Kronach und Coburg. Bei den Beschäftigten im Bauamt in Bamberg sind zahlreichen Berufe vertreten, darunter Architekten, Bauingenieure, Elektroingenieure, Maschinenbauingenieure, Techniker, Bauzeichner und Verwaltungsangestellte. Zum Bauamt in Bamberg gehören fünf Straßenmeistereien und ein Gerätehof für den Straßenbetriebsdienst sowie die Dombauhütte. Das Staatliche Bauamt Bamberg ist Teil der Bayerischen Staatsbauverwaltung, die auf ministerieller Ebene von der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern geleitet wird. Ihr nachgeordnet sind die Bauabteilungen der Bezirksregierungen und die Autobahndirektionen mit angegliederter Landesbaudirektion. Der Regierungsbezirk Oberfranken verfügt über zwei Staatliche Bauämter – in Bamberg und in Bayreuth. ✓

Quelle: www.stbaba.bayern.de

► „Nachbarschaften sind eine Riesenbereicherung“

Warum es sich lohnen könnte, Bürgerprojekte in Bamberg-Ost zu realisieren

Auf dem Konversionsgelände im Bamberger Osten soll ein neuer, attraktiver Stadtteil entstehen, der Jung und Alt Platz zum Wohnen, Arbeiten und Leben bietet. Mit der Ansiedlung der Bundespolizei und der Errichtung der Ankunfts- und Rückführungseinrichtung (ARE II) ist ein Großteil der Flächen der ehemaligen Warner-Barracks belegt. Der Fokus bei der Entwicklung eines neuen Stadtquartiers richtet sich daher nun auf die ehemalige Lagarde-Kaserne. Sie ist immerhin zweimal so groß wie das gesamte ERBA-Gelände und bietet somit jede Menge Chancen. Grundvoraussetzung für die Entwicklung eines solchen lebendigen Stadtteils ist das Engagement der Bürgerschaft. Sie soll sich hier – so möchte es die Stadt Bamberg – mit ganz unterschiedlichen Projekten einbringen. Die Montag Stiftung *Urbane Räume* unterstützt mit ihrem Programm „Neue Nachbarschaft“ ganz konkret Nachbarschaftsprojekte, die *Immoviellen* – Immobilien von vielen für viele – für die Gemeinschaft bewirtschaften und nutzbar machen. Die Stiftung ist davon überzeugt, dass die Basis einer chancengerechten Gesellschaft im urbanen Raum in der Entwicklung von vielfältigen und sozial, funktional und baulich gemischten Quartieren liegt. Nur lebendige Quartiere, in welchen Menschen gerne leben und eine Heimat durch kulturelle, soziale und ökonomische Angebote finden, entwickeln sich stabil. Zivilgesellschaftliche Akteure, die sich auch für ihre Nachbarschaft verantwortlich fühlen und sich selbstorganisiert engagieren, gewinnen dabei mehr und mehr an Bedeutung. Deutschlandweit gibt es bereits zahlreiche Nachbarschaftsprojekte, die das gesellschaftliche Miteinander in den Städten geprägt haben. Ein Blick dorthin lohnt sich, meint **Frauke Burgdorff**, Vorständin der Montag Stiftung *Urbane Räume*, die uns im Interview erzählt, welche Chancen sie in „Neue Nachbarschaften“ sieht.

Foto: Thomas Hebler



Interview

Was versteckt sich hinter dem Begriff „Nachbarschaften“?

Frauke Burgdorff: Dahinter verbirgt sich eine uralte Tradition des gegenseitigen Helfens. Der nächste Bauer war der Nachbar, der im Brand- oder Krankheitsfall helfen musste. Der Begriff war in den 1990er und 2000er Jahren eher negativ geprägt. Nachbarschaftsstreit, Gartenzaungezänk und Schlimmeres haben die Menschen assoziiert. Heute sind selbstorganisierte, nicht-kommerzielle Nachbarschaftsfeste und -initiativen fester Bestandteil des Stadtlebens. Viele (nicht alle!) Menschen, die in einer urbanen Nachbarschaft leben, wollen wissen, wer ihr Nachbar ist und mit ihm oder ihr gemeinsame Dinge bewegen, sich manchmal auch gemeinsam für oder gegen Projekte der Stadt oder privater Investoren einsetzen.

Was können Nachbarschaften leisten, was nicht und wo sehen Sie Potenziale auf dem Bamberger Konversionsgelände?

FB: Nachbarschaften können eine ganze Menge. Sie können Schwimmbäder betreiben, Kulturinitiativen beheimaten, Dorfhäuser und -läden bauen. Und sie können ein offenes Auge auf den Nächsten haben. Was sie nicht können, ist strukturellen Problemen wie Arbeitslosigkeit, Bildungsferne und anderen wirklich die Stirn bieten. Obwohl: Wenn man sich anschaut, was gerade in Nachbarschaften an Bildungs- und Integrationsarbeit übernommen wird, dann kommt man ins Staunen, darf aber nicht darauf bauen, dass das langfristig anhält. Auf dem Bamberger Konversionsgelände könnten diese Projekte einige Akzente setzen: soziales Leben über Kultur- und Netzwerkprojekte, mittelfristig niedrige Mieten über alternative Investitionen, Verantwortung für öffentliche Räume über Patenschaften. Zudem sind sie eine Riesenbereicherung für den Mix von Bewohnern, Akteuren und Investoren, die im neu entstehenden Quartier nachhaltig spürbar sein und das Leben vor Ort positiv beeinflussen wird.

Welche Voraussetzungen sollten Projektpioniere mit sich bringen?

FB: Entschlossenheit, langen Atem, offen für Beratung, die Fähigkeit, sich aufs Wesentliche zu konzentrieren und viel soziale Gelassenheit. Denn in diesen Projekten treffen Menschen mit eigenem Willen aufeinander, die – glücklicherweise – nicht alle leicht verdauliche Positionen haben. Aber das ist ja auch das Salz in der Suppe!

Von der Idee bis zur Umsetzung dauert es oftmals eine Weile. Wichtig dabei ist, dass Kommunen und Projektpioniere gemeinsam an einem Strang ziehen. Aber sieht die Realität oftmals nicht ganz anders aus?

FB: Natürlich kann diese Realität anders aussehen. Aber so wie Bamberg es angeht, könnte ein Schuh draus werden: Die Initiativen quasi von der ersten Stunde an informieren und ihnen Möglichkeitsräume öffnen. Es ist so viel Platz und möglich auf dem Gelände, dass es doch mit dem Teufel zugehen sollte, wenn dort nicht etwas Kooperatives zu entwickeln wäre.

Welche Tipps können Sie sowohl den Kommunen als auch den Projektpionieren geben, um den Weg von der Idee hin zu einer Realisierung zu vereinfachen?

FB: Einfach ist eine Investition nie. Aber die Kommune könnte der einen oder anderen Initiative vielleicht mit immobilienwirtschaftlichem Know-how zur Seite stehen, irgendwann eine Brücke zu den genehmigenden Behörden bauen und vor allem die Initiativen miteinander in Kontakt bringen. Da kommt es dann aber auch auf die Initiativen selbst an. Dass sie sich nicht untereinander zerstreiten. Denn es sollte nicht die Aufgabe der Kommune sein, eine konkurrierende Zivilgesellschaft zu moderieren. Vielmehr sollten die Initiativen möglichst offen untereinander und mit der Verwaltung kommunizieren. Dazu benötigt sie jedoch den Raum. Denn jede „verdeckte Agenda“ kostet am Ende Zeit und Nerven.

Bei Ihrem Besuch der ARENA 9 im vergangenen Oktober konnten Sie sich ein Bild von den ersten Bürgerprojekten für die Bamberger Konversion machen – welchen Eindruck haben Sie hier gewonnen?

FB: Ich war begeistert von der Vielfalt und der Entschlossenheit der Projektmacher und Initiativen. Es war eine positive, nach vorne gerichtete Stimmung, die auf jeden Fall ansteckend sein könnte. Noch ist ja ein wenig Zeit, dass noch viele weitere mit an Bord kommen, und wer weiß: vielleicht bildet sich daraus eine Gemeinschaft, die die unterschiedlichen Ideen miteinander teilt. Denn nicht jeder muss am Ende ein Café und ein Seniorenprojekt machen. Das geht viel besser auf mehreren Schultern! Dafür muss man aber auch den anderen seine Sache machen lassen können, und dafür drücke ich ganz fest die Daumen! ✓

► Sie planen ein Nachbarschaftsprojekt auf dem Konversionsgelände?

Hilfreiche Informationen, Termine für Workshops und vieles mehr finden sie unter:
www.neue-nachbarschaft.de und www.montag-stiftungen.de/urbane-raeume

► Wir sind das Viertel

Wie Bamberger Bürgerinnen und Bürger das Konversionsgelände erobern wollten

Noch bevor der Freistaat mit seiner Ankunfts- und Rückführungseinrichtung ARE II und die Bundespolizei mit ihrem Aus- und Fortbildungszentrum Anspruch auf das Konversionsgelände erhoben haben, hat die Stadt Bamberg im Lichte der bisherigen Bürgerbeteiligung Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen, Selbst- und Mitmachprojekte für das Kasernenareal zu entwickeln, die dabei helfen, im Bamberger Osten ein attraktives und lebendiges Stadtviertel entstehen zu lassen. Viele sind diesem öffentlichen Projektaufruf gefolgt und haben ihre Projektideen eingereicht, von denen vier schlaglichtartig in der ARENA 9 im Oktober vergangenen Jahres präsentiert wurden: *Die Allee der Artenvielfalt*, die *Hofgemeinschaft für WERTvolles erLeben und GENUSSsicherung*, der *kosmos ost* sowie das *Bürgerwohnprojekt auf dem Kasernengelände*.

Wie die Entwicklungen der letzten Monate gezeigt haben, steht auch Bamberg im Fokus der politischen Weichenstellungen von Bund und Freistaat Bayern. Die Rahmenbedingungen im Bamberger Konversionsprozess haben sich aus diesem Grund rasant geändert: Die Bundespolizei wird in diesem Jahr das bundesweit größte Aus- und Fortbildungszentrum auf dem ehemaligen Kasernengelände errichten. Mit der Inbetriebnahme der ARE II für Flüchtlinge aus den Balkanländern hat der Freistaat

bereits im September 2015 Teile der ehemaligen Flynn-Housing für die folgenden 10 Jahre belegt. Noch gilt es, die abschließenden Planungen der Bundespolizei abzuwarten. Fest steht: Die gemeinsam mit Bürgerschaft, Politik und Fachleuten entwickelten Pläne für die Konversionsflächen müssen daher in Teilbereichen neu überdacht und angepasst werden. Der bisherige Rahmenplan „Zielkonzept 2035“ behält dabei aber in seinen wesentlichen Merkmalen und Ausprägungen seine Funktion bei: abschnittsweise Konversion einzelner Quartiere der Militärzeit hin zu lebendigen und attraktiven Stadtvierteln. Der Lagarde-Campus wird dabei mit seinem denkmalgeschützten Bau- und Bestands im Focus der kommenden 10 Jahre stehen. Dies bedeutet auch, dass die Bürgerprojekte weiterverfolgt werden. Die Stadt Bamberg setzt hier auch weiterhin auf eine aktive Bürgerschaft – auch wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden kann, ob und – wenn ja – wann welches Bürgerprojekt realisiert werden kann.

Aus diesem Grund möchten wir Ihnen an dieser Stelle noch einmal die vier in der ARENA 9 präsentierten Projektideen vorstellen – sie sind eine bunte Mischung an Ideen für Wohnen, Arbeiten und Leben im Bamberger Osten und ein toller Beleg für das große Engagement und die Kreativität der Bamberger Bürgerinnen und Bürger.

► „Hofgemeinschaft für WERTvolles erLEBEN und GENUSSsicherung“

Ökologie in allen Lebensbereichen, soziale und globale Gerechtigkeit, Gewaltfreiheit gegenüber Mensch und Natur, naturnahes Leben und Verantwortung für das eigene Sein, Reden und Handeln und Freude und Kreativität im täglichen Tun – all dies soll in dem Projekt **Hofgemeinschaft** umgesetzt werden. Im

Fokus steht das gemeinschaftliche Wohnen: Wohngemeinschaften sollen hier ebenso ein neues Zuhause finden wie Familien. Besonders wichtig ist den Pionieren aber auch ein gutes Angebot für Clusterwohnen – die perfekte Mischung aus WG und den eigenen vier Wänden: Hier leben mehrere Menschen eigenstän-

dig in kleinen Apartments mit kleiner Küche und Bad, hinzu kommt aber noch große Gemeinschaftsfläche als Küche, Ess- und Wohnzimmer, die der Begegnung mit den anderen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern dient. Das gemeinschaftliche Wohnen bietet jede Menge Vorteile: Der Alltag kann gemeinschaftlich gestal-

tet werden – muss es aber auch nicht. Die nachbarschaftliche Unterstützung ist in solchen Wohnformen sehr groß: jüngere Mitbewohnern kümmern sich um ältere, ein Babysitter ist in Notsituationen schnell organisiert und nervige Botengänge lassen sich optimal bündeln. Darüber hinaus können mit dem gemeinschaftlichen Wohnen jede Menge Ressourcen gespart werden – soziale wie monetäre. Klar ist aber auch, dass solche Projekte von dem Leben, was die Beteiligten einbringen, egal ob an Ideen, an Initiative und Engagement oder aber an finanziellen Mitteln.

Die Hofgemeinschaft soll nach dem Willen der Ideengebereine Projektinitiative des Mietshäuser Syndikats sein. Dies verfolgt das Ziel, Häuser dem profitorientierten Kapitalmarkt zu entziehen und für selbstverwaltete, ökologische und unkommerzielle Hausprojekte zu werben. Das Syndikat fördert den Solidartransfer zwischen leistungsfähigeren und finanzschwächeren Projekten. Dadurch entstehen bezahlbarer Wohnraum und Räumlichkeiten für politisch aktive Gruppen und Initiativen. Die Teilnahme an diesem solidarischen Verfahren ist Bedingung für eine Aufnahme im Syndikatsverbund.

Das nachbarschaftliche Miteinander soll darüber hinaus durch **WERTvolles Arbeiten** ergänzt werden: eine biologisch betriebene Landwirtschaft für den Eigenbedarf ist ebenso gewünscht, wie ein Wochenendcafé und Platz für unterschiedlichste kulturelle Veranstaltungen. ✓



Vorbild: das STROHPOLIS im Ökodorf Sieben Linden in Poppau

Foto: Dipl.-Ing. Dirk Schramer

Ansprechpartnerin für die **Hofgemeinschaft** ist: Claudia Filser, Mail: claudia.filser@posteo.de



Vorbild: das Bürgerprojekt *Bellevue di Monaco* in München. Künftig ein Zuhause vor allem für junge Flüchtlinge in einem Ambiente aus Kunst, Kultur und Arbeit

Abbildung: Bellevue di Monaco

► „kosmos ost“

Hinter **kosmos ost** verbirgt sich ein Projekt, das Menschen mit und ohne Fluchthintergrund prima zusammen leben lässt: ein Begegnungszentrum mit Café, in dem gemeinsam gekocht, gegessen und sich ausgetauscht wird, einer Flüchtlings-Unterkunft, die mindestens dem Standard „Leitlinien zu Art, Größe und Ausstattung von Gemeinschaftsunterkünften für Asylbewerber“ des „Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen“ entspricht, ist ebenso vorstellbar, wie günstiger Wohnraum für anerkannte Flüchtlinge und Menschen ohne Fluchthintergrund sowie eine Beratungsstelle. Um zu gewährleisten, dass in **kosmos ost** Menschen leben, die Lust haben, ihr Lebensfeld aktiv zu gestalten, sollen sich die Bewohner zu ehrenamtlichen Tätigkeiten verpflichten, sei es die Mitarbeit im Café oder die Übernahme von Flüchtlingspatenschaften. Eine optimale Ergänzung wäre aus Sicht der Projektpioniere ein **Interkultureller Kindergarten**: Hier können Achtung und Wertschätzung der jeweils eigenen Sprache und Kultur spielerisch vermittelt werden – eine positive Identität der Kinder wäre der nicht zu unterschätzende Nebeneffekt, der ein friedliches und solidarisches Zusammenleben in dem Viertel

unterstützt. Ebenso denkbar ist eine **offene Werkstatt** in **kosmos ost**: Menschen ohne eigene Werkstatt haben hier ihren Aktionsraum, teilen Werkzeug, Wissen, Leidenschaft, Kosten und können sich gegenseitig inspirieren. Sie bieten die Möglichkeit selbst schöpferisch tätig zu werden. Offene Werkstätten ermöglichen, dass sich unterschiedliche Generationen austauschen, voneinander lernen und gemeinsame Interessen ausleben. Es sind Orte, die gegenseitiges Verständnis und Respekt fördern und den interkulturellen Dialog anregen. Gleiches geschieht in einem **Interkulturelle Garten**: Auch hier könnten sich nach Vorstellung der Ideengeber Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen treffen und gemeinsam pflanzen, pflegen und ernten. Die jeweiligen Erfahrungen in Gartenwirtschaft und Handwerk können eingebracht und Wissen ausgetauscht werden. Gartenbau und eine offene Werkstatt auf dem Konversionsgelände lassen sich im Übrigen auch mit einer Entwicklung verbinden, die seit geraumer Zeit deutschlandweit im Trend liegt: dem Tauschhandel! Passend dazu schlagen die Projektpioniere von **kosmos ost** noch eine Sammelstelle für das Quartier vor: Kleidung, Möbel und Fahrräder sollen hier



Foto: Grandhotel Cosmopolis / Ramona Gastl

Von der Bürgeridee zur Realität: das *Grandhotel Cosmopolis* in Augsburg

gesammelt und an neue Nutzer weitergegeben werden.

Das Projekt **kosmos ost** greift die vorhandenen Strukturen im Bamberger Osten sehr gut mit auf: Bereits vorhandene Flüchtlingsunterkünfte und angrenzende Siedlungen können an der Projektidee sehr gut partizipieren. Die konstruktive

Auseinandersetzung mit dem „Fremden“ könnte dem Konversionsgelände mit Sicherheit große innovative Kraft verleihen. Diesem Potenzial gilt es Raum und Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten.

Die Idee unterstützen folgende Initiativen:

Freund statt fremd e. V., Christliche Arbeiterjugend Bamberg (CAJ), Katholische junge Gemeinde (KjG), Transition Bamberg, Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Oberfranken, Kulturwerkstatt Bamberg, KUNSTRAUM blue-merant, AStA Bamberg e.V., Erzbischöfliches Jugendamt (EJA). ✓

► Sie haben Lust, sich an diesem Projekt zu beteiligen?

Ansprechpartnerin für **kosmos ost** ist Judith Siedersberger, Mail: info@kosmos-ost.org

Weitere Informationen unter: www.kosmos-ost.org



Foto: Pressestelle

► „Allee der Artenvielfalt“

Mammutbäume, Douglasien oder Ahornbäume auf dem Konversionsgelände und dazwischen ein paar Apfel- oder Pfirsichbäume? Warum nicht! Die Montessori-Schule Bamberg hat in der ARENA 9 ein Jugendschulprojekt vorgestellt, das dem pädagogischen Konzept einer Montessori-Schule entspricht und gleichzeitig einen historischen Bezug zu dem ehemals von der US-Army genutzten Geländes herstellt. Maria Montessori hat für Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren den so genannten „Erdkinderplan“ entwickelt. Dieses pädagogische Konzept fördert auf besondere Art und Weise das Selbstwertgefühl junger Menschen – was

schließlich die Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander unterstützt: Die Jungen und Mädchen beteiligen sich aktiv an einem Projekt, machen dabei eigene Lebenserfahrungen und erleben so eine besondere Gemeinschaft mit Gleichaltrigen und Erwachsenen. Die **Allee der Artenvielfalt** passt hier genau rein: einheimische und nicht-einheimische Bäume werden gemeinsam gepflanzt, gepflegt und aus dem Obst herrliche Kompotte und Marmeladen gekocht. Geht es nach dem Willen der Montessori-Schule, sollen sich auch die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner an dem Projekt beteiligen – zur Stärkung des Gemeinsinns.



Urwelt-Mammutbaum

Foto: Jürgen Gerdes

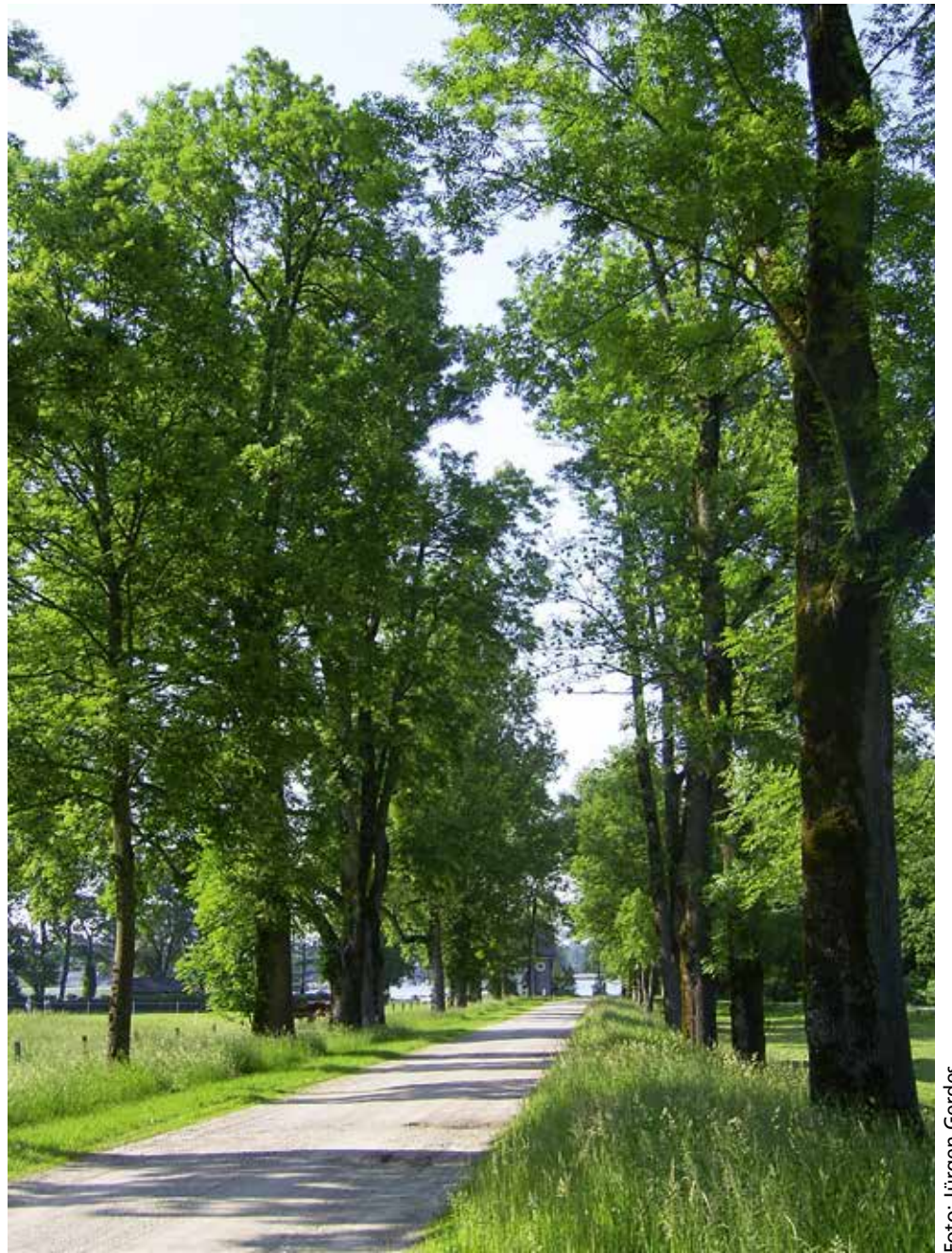


Foto: Jürgen Gerdes

Montessori-Schule Bamberg
Jakobsplatz 9, 96049 Bamberg
Tel. 0951 2971427
sekretariat@montessori-bamberg.de
www.montessori-bamberg.de

Die **Allee der Artenvielfalt** soll aber auch an die frühere Nutzung des Geländes erinnern. Aus diesem Grund sollen beeindruckende Baumarten wie der Mammutbaum, die Douglasie (auch „Oregon pine“ genannt) oder der Ahornbaum gepflanzt werden. Sie alle stammen aus Nordamerika.

Zur Finanzierung dieser in Deutschland seltenen Baumarten sind aus Sicht der Ideengeber Baumpaten vorstellbar – das Konversionsgelände könnte also noch grüner werden, die Nachbarschaft gestärkt und die Natur bereichert werden. ✓



Bürgerprojekt in Augsburg: das *Grandhotel Cosmopolis*

► „Bürgerwohnprojekt Konversion“

Das **Bürgerwohnprojekt Konversion** sieht einen Zusammenschluss von Bürgern vor, die gemeinsam Wohnraum auf dem Konversionsgelände kaufen. Die gekauften Wohnungen können dann entweder selbst bewohnt oder aber auch vermietet werden. Vorrangiges Ziel des Projekts ist die Schaffung günstigen Wohnraums für alle Beteiligten – dadurch soll günstiger Wohnraum in Bamberg langfristig gesichert werden.

Für die Anfangs-Finanzierung des **Bürgerwohnprojekts** planen die Ideengeber ein gemischtes Modell: Ein Teil der Finanzierung erfolgt durch kaufwillige Projektbeteiligte, die „ihren“ kompletten Wohnraum oder einen Anteil davon erwerben. Durch Einlagen von Bürgern oder Gesellschaften soll ein weiterer Finanzierungsanteil eingebracht werden. Mit Krediten, die die Projektgemeinschaft aufnimmt. Mit von der Projektgemeinschaft aufgenommenen Krediten, wird schließlich der noch fehlende Anteil finanziert, die Tilgung erfolgt über Mieteinnahmen. Dieses gemischte Modell ist für die Projektpioniere aber nicht zwingend. Im Gegenteil: weitere Finanzierungskomponenten sind ausdrücklich willkommen.

Ist die Nachfrage groß genug, dann möchte die Initiative 10 Prozent des zur Miete bestimmten Wohnraums für die Unter-

bringung von Asylbewerbern einbringen und so einen Beitrag zur besseren Integration leisten. Das Solidarprinzip hat

somit bei dem Bürgerwohnprojekt absolute Priorität. ✓



Foto: Grandhotel Cosmopolis / Alexander Kohler

Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber, Ateliers und offene Werkräume sowie einem Hotelbetrieb mit gastronomischen Angeboten: *Grandhotel Cosmopolis*

► Wenn Sie an dem Bürgerwohnprojekt Konversion Interesse haben

Ansprechpartnerin ist Lilo Fischer, Obere Sandstraße 15 in Bamberg, Tel. 18305196, Email: buewoproba@gmx.de.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auch unter: <http://buewoproba.blogspot.de/>

► Die ehemalige Lagarde-Kaserne erwacht wieder zum Leben

kontakt – Das Kulturfestival vom 26. – 29. Mai in der ehemaligen Lagarde-Kaserne



Die Tore öffnen sich, Licht strömt durch die Hallen, noch schlummert der Staub auf den Lampen, der Generator summt: Die Vorbereitungen für kontakt – Das Kulturfestival N°12 laufen auf Hochtouren. Seit Ende März arbeitet das ehrenamtliche buntgemischte 30-köpfige Team an der Aufbereitung des Geländes: Bauzäune wurden gestellt, Löcher überbaut, Decken entfernt, Wände eingerissen, Millionen Blätter altes Laub zusammengebracht, Böden geschrubbt und bald wird auch Strom verlegt, Wasser angeschlossen und Licht installiert, sodass Besucher*innen und Künstler*innen Einzug halten können.

So vielfältig wie die genutzten Räumlichkeiten wird auch das diesjährige Programm.

Vor dem Hintergrund des Mottos > **aufbrechen** < wird in diesem Jahr besonderer Schwerpunkt auf die Sparte „Tanz, Theater und Performance“ gelegt. Ein Querschnitt internationaler, zeitgenössischer Tanz- und Performance-Produktionen trifft auf eine Reihe von Theaterstücken von lokalen wie überregionalen Autor*innen und Regisseur*innen. Im Fokus steht hierbei unter anderem die dramaturgische Verarbeitung der Themen Flucht und Migration. Außerdem wird es wieder ein umfangreiches Musikprogramm, eine Kunstausstellung, Vorträge, Workshops, Filme, Literatur und ein spannendes Kinderprogramm geben. Das vollständige Festivalprogramm ist in Kürze unter www.kontakt-bamberg.de zu finden.

> aufbrechen <

Das diesjährige Festivalmotto lässt einen schwer wundern, warum sich die Festivalmacher*innen nun das auf die Fahnen

Fotos: Guido Apel



schreiben, was sie ja gerade nicht tun: Sie brechen nicht auf von dem Festivalgelände des letzten Jahres, sondern bleiben auf der ehemaligen Lagarde-Kaserne. Allerdings trägt der Schein. Erstens befindet sich das diesjährige Festivalgelände nördlich des Geländes von 2015 und überschneidet sich mit diesem gerademaß in dem nicht öffentlich zugänglichen Rettungsweg über Gate 1. Statt Reithalle und Werkstatt werden Posthalle, Turnhalle, alte Schreinerei, Schlosserei und Klempnerei in Veranstaltungs- und Ausstellungsräume verwandelt. Zweitens sehen die Festivalmacher*innen in der bürgerlichen Nutzung – insbesondere einer kulturellen Nutzung – der ehemalige Lagarde-Kaserne einen Aufbruch der derzeitigen Abläufe in der Konversion Bambergs. „Wir wollen die Idee in den Köpfen der Bewohner*innen, den Kulturschaffenden und den politischen Entscheidungsträger*innen der Stadt festigen, dass die ehemalige Lagarde-Kaserne durchaus ein relevanter Ort des Entstehens von Neuem in der kreativen und künstlerischen Entwicklung Bambergs sein sollte“, meint kontakt-Teammitglied Renate Schlipf. Drittens hat die generelle Raumnot für kulturelle Veranstaltungen aus der freien Kunstszene in Bamberg unter anderem zu der Entscheidung geführt, dass die ehemalige Lagarde-Kaserne

zum zweiten Mal bespielt wird. Das kontakt-Team sieht die Konversion als DIE Chance Bambergs, im popkulturellen und alternativen Kulturbereich gegenüber anderen Städten in der Region aufzuholen, indem eine Initiative zur kulturellen Nutzung der Lagarde ideell sowie finanziell unterstützt wird.

„Es wäre schön, wenn aus den aufwendigen Umbaumaßnahmen und der ganzen Arbeit, die derzeit in das Gelände fließen, auch etwas bleiben kann, das die Kulturschaffenden in Bamberg weiter nutzen können“, äußert kontakt-Organisator Michael Schmitt. Die vier Tage des Festivals werden zeigen, dass es sich lohnen wird, Kultur auf der Lagarde einen Raum zu geben und nicht nur der Bundespolizei, Industrie, ARE II und Wohnen.

Um dies und die allgemeine Thematik „Konversion in Bamberg“ aufzugreifen, wird am 28. Mai um 14 Uhr ein Kulturrundgang mit verschiedenen Initiativen, die sich durch verschiedene Vorstöße zum Thema (sozio-)kulturellem Zentrum oder Bürgerhaus bemerkbar gemacht haben, veranstaltet. Dazu werden explizit auch Stadträte sowie Mitglieder des Kultur- und Konversionssenats eingeladen. Am 28. und 29. Mai finden historische Füh-



rungen mit einem ehemaligen Angestellten der US-Army statt, der sich intensiv mit der Geschichte des Geländes auseinandergesetzt hat.

Hintergrund

Die gesamte Planung, Vorbereitung und Durchführung des kostenlosen Festivals wird von Ehrenamtlichen realisiert, deshalb sind die Organisator*innen am Festival selbst auf die Hilfe vieler Menschen angewiesen. Wer helfen will, meldet sich einfach unter helfen@kontakt-bamberg.de.

Finanziert wird das Festival ausschließlich durch Sponsoring, Stiftungsgelder, Spenden und Getränkeeinnahmen. Um viele der Ideen umzusetzen und um die aufwendigen Umbaumaßnahmen in der Posthalle sowie auf den Außenflächen zu stemmen, hat kontakt – Das Kulturfestival ein Crowdfunding-Projekt gestartet. Ziel ist es, 5.000 Euro zu akquirieren, die direkt in die Festival- und Geländegestaltung fließen. Das Geld soll außerdem für das Festivalprogramm verwendet werden, das auch 2016 wieder besonders vielseitig ist. Das Crowdfunding findet im Zeitraum vom 18. April bis 16. Mai 2016 statt und ist unter www.startnext.com/kontakt-bamberg zu finden. ✓

► Ausstellung zu EUROPAN 13 – Ideenwettbewerb

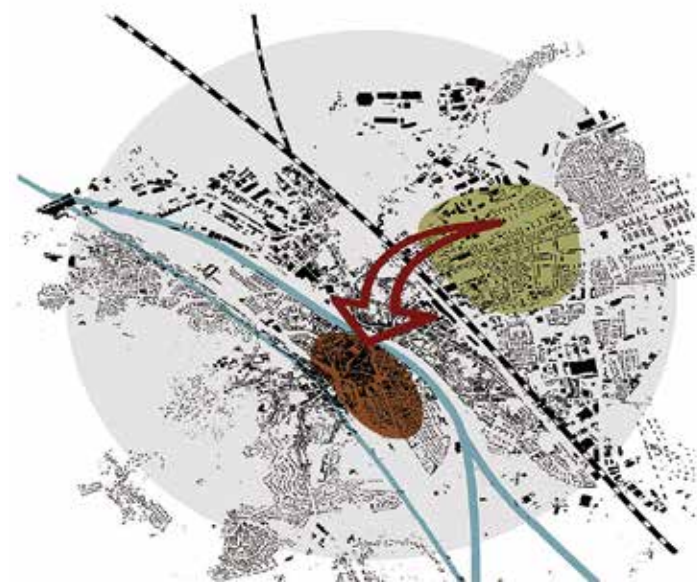
Präsentation der 18 Wettbewerbsbeiträge für den Bamberger Osten

Unter dem Titel „**The Adaptable City 2**“ beteiligte sich Bamberg 2015 an einem europaweiten Ideenwettbewerb namens EUROPAN, der sich an junge Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner richtete. Zeitgleich wurden an etwa 50 Standorten in 16 Ländern Wettbewerbsverfahren durchgeführt, die die Anpassungsfähigkeit der Stadt an sich ständig verändernde Rahmenbedingungen

nerische Fokus wurde so auf ein bisher noch nicht so intensiv beachtetes Stadtgebiet gelenkt. Der Bamberger Osten spielt für Anbindung des Konversionsgebietes eine herausragende Rolle. Die Beiträge sollten deshalb die besonderen Qualitäten dieses Stadtteils sichtbar machen und die Identität des Viertels stärken.

Anfang Dezember 2015 wurden die

Preisträger durch EUROPAN in Berlin bekannt gegeben und prämiert. Für Bamberg wurde Christian Eickelberg (Dortmund) von der nationalen Jury ausgezeichnet. Nach Auffassung der nationalen Jury hat sein Entwurf **„TRADITION : ADAPTION : VERKNÜPFUNG“** das bes-



in den Mittelpunkt stellten. Zum Ergebnis wird bis zum 24. Mai eine Ausstellung im Rathaus gezeigt. Während des Kontaktfestivals vom 26. bis 29. Mai sind die Entwürfe in der ehemaligen Lagarde-Kaserne zu sehen.

Die Herausforderungen und Chancen, die das Bamberger Konversionsgebiet, aber auch das umgebende Stadtgebiet betreffen, waren willkommener Anlass, sich mit dem Thema „Fokus Ost – Zwischen Konversion und Welterbe“ am EUROPAN-Wettbewerb zu beteiligen. Der pla-



TRADITION : ADAPTION : VERKNÜPFUNG

Christian Eickelberg – Deutschland –



BAMBERG EAST GOES TO THE CENTER

Stefania Marini, Silvia Bodei, Maria Maier, Christina Denz – Italien –

vate Bauherren. Platz zwei belegte die Arbeit des italienischen Teams bestehend aus Bernardo Grilli di Cortona (IT), Francesco Corona (IT), Marco Miotto (IT) und Francesca Errico (IT) mit der Arbeit **CT*BAMBERG**. Sie bietet dem Stadtgebiet aus den vorgefundenen Rahmenbedingungen ein eigenständiges, lokales Profil und so wurde die Arbeit mit einem sogenannten Ankauf bedacht. Weitere Informationen finden Sie auch unter: www.europandebamberg.de/europandebamberg13/e13-bamberg.html ✓

Wer Lust auf Visionen für den Bamberger Osten hat, der sollte sich die Ausstellung „**The Adaptable City 2**“ nicht entgehen lassen! Alle 18 Wettbewerbsbeiträge sind bis zum 24. Mai 2016 im Rathaus Maxplatz zu sehen (Mo – Do von 7.00 – 18.00 Uhr, Fr von 8.00 – 14.00 Uhr) sowie vom 26. bis 29. Mai im Rahmen des Kontaktfestivals auf dem Gelände der ehemaligen Lagarde-Kaserne in Bamberg Ost.

► ARENA 10: „Perspektive Ost – für eine gemeinsame Zukunft?!“

Die Bürgerbeteiligung zur Konversion geht in die nächste Runde:
Am Mittwoch, den 25. Mai 2016 findet um 18 Uhr die Bürgerveranstaltung
ARENA 10 in der ehemaligen Lagarde-Kaserne statt

Alles auf Anfang in Sachen Konversion? Die Frage lässt sich mit einem klaren „Nein!“ beantworten. Richtig ist, dass sich die Rahmenbedingungen im Konversionsprozess rasant geändert haben: Nicht mehr eine Fläche von rund 450 Hektar gilt es städtebaulich im Osten Bambergs zu entwickeln, sondern ein Fläche X, deren Größe zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht bekannt ist. Hintergrund dafür: Die Bundespolizei wird in diesem Jahr das bundesweit größte Aus- und Fortbildungszentrum auf dem ehemaligen Kasernengelände errichten. Mit der Inbetriebnahme der so genannten Ankunfts- und Rückföhhrungseinrichtung

(ARE II) für Flüchtlinge aus den Balkanländern hat der Freistaat bereits im September 2015 Teile der ehemaligen Flynn-Housing für die folgenden 10 Jahre belegt. Noch gilt es, die abschließenden Planungen der Bundespolizei abzuwarten, bevor die Ergebnisse dann in den Konversionsprozess integriert werden können.

Die Stadt Bamberg hat es sich zum Ziel gesetzt, den Konversionsprozess in Bamberg gemeinsam mit der Bürgerschaft unter Einbeziehung der neuen Akteure der Bamberger Konversion, dem 6. Bundespolizeiaus- und fortbildungszentrum sowie der Ankunfts- und Rückföhhrungs-

einrichtung (ARE II), zukunftsfähig zu gestalten. Wie eine gemeinsame Zukunft in Bamberg Ost aussehen könnte, darüber werden alle Beteiligten die interessierte Bürgerschaft in der ARENA 10 informieren. Zugesagt haben ihre Teilnahme der Leitende Polizeidirektor Andreas Poddig (Ständiger Vertreter des Präsidenten der Bundespolizeiakademie), Polizeidirektor Thomas Lehmann (Leiter Bundespolizeiaus- und -fortbildungszentrum Bamberg), Lutz Leide (Sparte Facility Management BImA) sowie Stefan Krug (Leitender Regierungsdirektor Regierung von Oberfranken) und Jürgen König (Leiter Staatliches Bauamt Bamberg). Außerdem berichten Konversionsreferent Christian Hinterstein und der Leiter des Amtes für Strategische Entwicklung und Konversionsmanagement, Harald Lang, über den aktuellen Planungsstand. Moderiert wird die Veranstaltung von Prof. Dr. Klaus Selle.

Fest steht aber schon jetzt, dass der bisherige Rahmenplan „Zielkonzept 2035“ dabei in seinen wesentlichen Merkmalen und Ausprägungen seine Funktion behält: abschnittsweise Konversion einzelner Quartiere der Militärzeit hin zu lebendigen und attraktiven Stadtvierteln. Der Lagarde-Campus wird dabei mit seinem denkmalgeschützten Baubestand im Focus der kommenden 10 Jahre stehen – und die Bürgerbeteiligung geht weiter! ✓



Foto: Pressestelle

► Einladung zur ARENA 10

Am Mittwoch, 25. Mai 2016 von 18. 00 bis 21.30 Uhr
in der ehemaligen Lagarde-Kaserne, Gebäude 7116
Zugang zum Gelände über Weißenburgstraße nördlich Gebäude 7114

Achtung: keine Zufahrt mit dem Auto möglich, keine Parkplätze auf dem Areal!



► IMPRESSUM

Herausgeberin **Stadt Bamberg**



Redaktion **Amt für**

**Strategische Entwicklung
und Konversionsmanagement**

Tel. 0951 87-1822

Fax 0951 87-1960

E-Mail pressestelle@stadt.bamberg.de

Konzeption **Stephanie Schirken-Gerster,
Pressestelle Stadt Bamberg**

Grafikdesign **Wolf Hartmann**

HOCHVIER GmbH & Co. KG, Bamberg

Gesamtherstellung **creo**

**Druck & Medienservice GmbH,
Bamberg, Tel. 0951 188-254**

Auflage **60.000 Stück**

Erscheinungsweise **unregelmäßig
als Beilage im WOBLA**

Gerichtsstand **Bamberg**

Gefördert durch:

Freistaat Bayern
Oberste Baubehörde im
Bayerischen Staatsministerium
des Innern, für Bau und Verkehr



Buchners dickes Ende: Konvers(at)ionen

